**Zeitschrift:** Kinema
**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
**Band:** 3 (1913)
**Heft:** 28

**Artikel:** Jugend und Kino
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-719596

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

des Landtagsabgeordneten Biener u. a. m. eine Vorführung von Schulfilms statt, die von der eigens hiefür bestellten Abordnung des „Ausschusses für Jugendfürsorge des pädagogischen Vereins" ausgewählt worden waren.

Vor Beginn der Vorführungen hielt Oberlehrer Burckhardt eine Ansprache, in der er als Zweck der Veranstaltung bezeichnete: einen Beitrag zur Lösung der Frage zu bieten, ob es möglich sei, den Kinematographen der Schule und dem Unterrichte dienstbar zu machen. Er betonte weiter, man gehe von der Tatsache aus, daß man mit dem Kinematographen als einer Errungenschaft der modernen Technik zu rechnen gezwungen sei. Auf der anderen Seite sei es aber erforderlich, daß Mittel und Wege gesucht werden, dem heranwachsenden Geschlechte Vorstellungen zu bieten, die weder seiner geistigen noch seiner körperlichen Gesundheit schaden. Als letztes Ziel schwebe allerdings vor, daß dann, wenn es erreicht werden könnte, den Kindern gesundheitlich, sittlich und pädagogisch einwandfreie Bilder vorzuführen, der Schuljugend der Besuch anderer kinematographischer Vorstellungen verboten werde. Wenn es dann noch gelingen sollte, echt künstlerische Bilder auf den Markt zu bringen, so würde vielleicht noch ein anderer Zweck erreicht weden: den Geschmack der Jugend zu läutern, damit sie selber in Zukunft die Spreu vom Weizen zu scheiden lernt. Des weiteren bat der Redner, die Veranstaltung nicht als eine Mustervorführung anzusehen, sondern nur als einen Versuch, die angeschnittene Frage lösen zu helfen. Jedenfalls aber habe man dem Verein der Kinematographenbesitzer, sowie den Filmfirmen für ihr Entgegenkommen, durch welches es möglich geworden sei, die Vorführung darzubieten, Dank zu zollen.

Hieauf ergriff Herr Carl Schnalle-Chemnitz, Vorsitzender des Vereins der Kinematographenbesitzer, das Wort, um nach Dankesworten an die erschienenen Herren einiges über die vorbereitenden Arbeiten mitzuteilen. Wie er betonte, waren in acht Separatvorstellungen 54 Films von insgesamt 8985 Meter Länge zu begutachten. Sodann begann die Vorführung der ausgewählten Films, und da die Vorstellung als eine Kindervorstellung gedacht war, so gab Herr Lehrer Engelmann zu den einzelnen Bildern dem kindlichen Verständnis und dem Kindergemüt angepaßte Erklärungen dazu. Die Reihenfolge der Bilder war in drei Stufen gegliedert worden: Oberstufe: In den Tiefen des Meeres. Zur Unterhaltung: Schuljugend in Deutsch-Ostafrika. Mittelstufe: Ein schädliches und ein nützliches Insekt (Fliege und Biene). Zur Unterhaltung: In der Waldschule bei Charlottenburg. Unterstufe: Vom Marder, vom Igel und vom Storch. Zur Unterhaltung: Basso, der Wunderaffe. Als Zuschauer waren Kinder von 10 bis 14 Jahren gedacht.

Die eindrucksvollen Vorführungen, die in jeder Weise Beifall fanden, tragen hoffentlich das ihre dazu bei, dem Kinematographen-Theater gerade nter den Pädagogen neue Freunde zu gewinnen.

## Jugend und Kino.

(Korr.)

Was bildet näher liegenden Gesprächsstoff unserer Städte als von Kino und Jugend zu reden? Es liegt so etwas Behagliches darin, dieses „Schandmal moderner Kultur" zu verdammen. „Jugend und Kino" ist aber auch ständiges Thema aller ernsthaften, wirklichen Volkswohlfahrtsbestrebungen geworden. Wir finden es ganz besonders auch auf den Listen der Lehrervereine. Jüngst war es auch Gegenstand der Beratungen des Halle'schen Lehrervereins. Der Referent sagte u. a.:

„Diese Frage ist ein wichtiges Gebiet der Jugendpflege, der ebensoviel Aufmerksamkeit zu schenken ist wie der Bekämpfung der Schundliteratur. In Halle besuchen täglich 900 bis 1000 Kinder das Kino. Das Kind würdigt nicht die künstlerische Seite der Bilder; es verfolgt nur die Handlung; der Eintritt ist billig, das Programm ist vielgestaltig, eine straffe Gedankenspannung ist nicht erforderlich, es herrscht die Sprache der Geste, das Kino hat den Reiz der Neuheit. Diese Umstände locken das Kind an. Doch hat der Besuch für die Kinder auch mancherlei Gefahren. Die Darbietungen haben nur teilweise Wert; die meisten Kinodramen sind minderwertig. Die vielen, schnell aufeinanderfolgenden Bilder sind von verwirrender Einwirkung auf das Vorstellungsleben der Kinder; bedenklich ist die gemüterregende Wirkung der Bilder; ästhetische und sittliche Empfindungen werden abgestumpft. Man hat deshalb mancherlei Versuche zur Hebung der Kinos gemacht; die Kinobesitzer selbst haben Reformen angestrebt. Kindern unter 6 Jahren ist der Besuch der Kinos überhaupt zu verbieten, solchen bis zu 16 Jahren nur in besonderen Kindervorstellungen zu erlauben; die Films sind genau zu prüfen, die Polizei muß jederzeit Zutritt haben, die Vorstellungen dürfen nicht von zu langer Dauer sein, eine Reichszensur ist einzuführen, die Kinos müßten der Konzessionspflicht unterliegen. Das Kino ist zum Bildungsmittel für die Kinder auszugestalten. Für jede Schule ist ein Lichtbilderapparat anzuschaffen, das Schulmuseum sollte eine Lichtbilderzentrale gründen, im Jugendheim und in der Fortbildungsschule sollten Lichtbilderapparate vorhanden sein. Besondere Schülervorstellungen, die die Zwecke der Erziehung und des Unterrichtes fördern, sind zu empfehlen."

Das Erfreuliche der ganzen Erscheinung ist jedoch, daß selbst der eingefleischteste Gegner sich sagen muß: Eine Erscheinung wie der Kino, der sich einer Beliebtheit wie keine andere Volksbelustigung zuvor bei der Menge erfreut, ist eine Tatsache, mit der man rechnen muß, man mag sie bloß in die richtigen Wege leiten. Darum, wer auch kein ausgesprochener Freund des Kino ist, kann nicht umgehen, dessen Vorzüge und Existenzberechtigung anzuerkennen, wie wir dies prägnant herauslesen können aus einer Einsendung im Pforzheimer Anzeiger, wo der kinogegnerische Korrespondent sagen muß:

Der Kino hat ohne Zweifel sehr fruchtbare Möglichkeiten in sich, was Erziehung und Belehrung des Volkes

angeht. Er kann z. B. das brennende Interesse für technische Dinge, Automobil-, Flugwesen und Sport, das die heranwachsende Generation von heute so sehr zeigt, in ganz anderer Weise befriedigen, als Bücher und Beschreibungen es vermögen. Er kann durch die Anschauung mühelos belehren über interessante Industrien, über Schiffsbau, über Streichholz-, Zucker- und Papierfabrikation, über Bergwerks- und Zeitungsbetriebe, über mikroskopische und astronomische Forschungsergebnisse, über Krankheiten und Seuchenbekämpfung und über tausend andere Dinge, die zu kennen heute zur Allgemeinbildung gehört. Er kann fremde Völker, Länder und Sitten, alte Kulturen und Tagesereignisse zeigen und unsere Vorstellungswelt in einer Weise bereichern, wie sie eindringlicher nicht möglich ist. Er kann den künstlerischen Geschmack bilden helfen und Schauspieler auftreten lassen, wie man sie an einem Provinztheater sein Lebtag nicht zu sehen bekommt. Allerdings ist der Kino heute noch nicht ganz so weit, wie er sein könnte. In den rührseligen und den Schauer-Dramen kann man haarsträubende Geschmacklosigkeiten sehen, auf welche die Kinogegner mit Recht hinweisen. Ueber diese Entwicklungsfehler muß aber der Kino hinweggebracht werden. Aber das geschieht nicht, indem man ihm eine Steuer aufbrummt. Denn ob sie der Kinobesitzer selbst tragen muß oder ob er sie abwälzt, auf jeden Fall erfährt er eine Schädigung durch Erhöhung der Unkosten oder Rückgang der Besucherzahl. Er wird — das scheint mir an dem Eingesandt der Kinobesitzer betonenswert — nur zu schlechteren Films zurückgreifen. Und daß die Leute nicht zuviel Geld verdienen, dafür sorgt schon die Konkurrenz. Wir scheinen jetzt an dem Punkt zu stehen, wo eine neuentdeckte, gewinnreiche Geschäftsbranche, nachdem sie zahlreiche Unternehmer angelockt hat, gerade in der Krise der Ueberproduktion steht. In Berlin sind letztes Jahr die ersten Kinos krachen gegangen. Und auch bei uns wird der Kino nicht mehr das glänzende Geschäft von ehemals sein.

## Das Gebiet des Kinematographen.

Es berührt nachgerade belebend und ermutigend, wenn aus dem Chor aller derer, die da gegen den Kino posaunen, weil es augenblicklich zum „guten Ton" gehört, einmal auch die Ansicht wieder zum Durchbruch schafft, die da „dem Kaiser gibt, was des Kaisers und Gott gibt, was Gottes ist". Wir sind für alle sachlichen Erwägungen zugänglich und registrieren darum gerne, was ein Einsender über den Kinematographen im „Berner Tagblatt" schreibt:

Das Ergebnis der im Stadttheater vor kurzem vorgenommenen Abstimmung über das derzeitige Programm ist außerordentlich interessant und beweist, daß das Gebiet des Kinematographen in vieler Hinsicht der Aufklärung bedarf, wenn die vielen bisher aufgetretenen Gegner nicht recht behalten sollen. Man kann nicht umhin, den destruktiven Einfluß, der sich auch im Resultat der Abstimmung kundgibt, dem skruppellosen Verfahren vieler Filmfabriken zuzuschreiben, die die Sensationslust und das Verlangen nach einem Nervenkitzel zu ihrem Vorteil auszubeuten versucht haben, indem sie eine Reihe von Films auf den Markt warfen, die schlechter sind und schlechter wirken als die genügend bekannten Hintertreppenromane. Dadurch hat das ganze Gebiet des Kinematographen allmählich eine Gestalt bekommen, die seinem Wesen und seinem eigentlichen Werte in keiner Weise entspricht. Im Folgenden sei nun versucht, darüber Aufklärung zu schaffen und einen Gesichtspunkt aufzustellen, von welchem aus kinematographische Vorführungen beurteilt werden müssen.

Der wesentlichste Fortschritt der Kinematographie gegenüber der Photographie besteht darin, daß sie befähigt ist, die Bewegung im Bilde festzuhalten. Wir wissen über eine Reihe von Bewegungen überhaupt erst Bescheid, seitdem es gelungen ist, sie kinematographisch wiederzugeben. Es sei nur erinnert an die Aufnahmen von Vögeln und Geschossen im Fluge, von springenden und laufenden Tieren u. a. m. Ihr ureigenstes Gebiet ist also die Bewegung und sie eignet sich zum Unterschied von der Fixprojektion vor allen zur Wiedergabe von Bildern, bei denen die Bewegung das wesentliche Moment bildet.

Dieses Gebiet ist außerordentlich umfangreich und er-

**Ganz & Co., Spezialgeschäft für Projektion, Bahnhofstrasse 40 Zürich**

**Transformatoren für ständige Theater**

**Bogenlampen u. Bogenlampenkohlen**

**Kondensorlinsen**

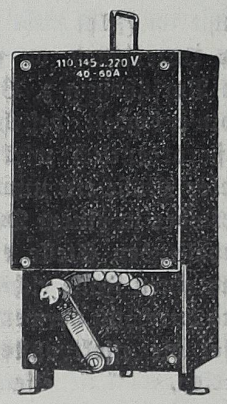
**Anfertigung v. Reklame-Diapositiven**

**Ernemann Theaterkinematographen**

stets auf Lager

**Reise-Transformatoren**

Kompakteste Bauart, leicht transportabel. Ruhiges, geräuschloses Licht. Höchster Nutzeffekt, daher auch an schwache Leitungen anschliessbar.

**Preis**, für 5 Primärspannungen, komplett mit eingebautem Regulierwiderstand,

bis 40 Amp. Frs. 258.—
„ 60 „ „ 360.—
„ 80 „ „ 417.—